

# Der Sommersprössling

Autor(en): **Knorr, H.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# E I T E      D E R      F R A U

rechts) lehnt gelangweilt in der Ecke und es ist ganz absurd, unsere Nachkommenschaft mit ihrem Schiaparellimodell in Beziehung zu bringen.

Not macht erfinderisch, ich habe meine Frau Meier gefunden, sie hat keine Sprößlinge, noch Pekinesen oder Foxlis, als einzige Gegenleistung muß ich sie etwas putzen und ausschwenken — unsere Badewanne nämlich. Am Samstagmittag, nachdem ich zum xten Male wieder abgewaschen habe, überlasse ich mit meinem Segen Mann und Kinder ihrem Schicksal und verschwinde ins Badzimmer hinauf. Welche Wonne hier abzuriegeln! Nun kann das Telefon rasseln, ein Hausierer dem andern die Türfälle in die Hand drücken, mich stört nichts in meiner olympischen Abgeschlossenheit, denn kein zivilisierter Mensch wird verlangen, daß man aus dem Bad ans Telefon gesprungen kommt und so mixe ich in vollkommener Glückseligkeit meine Fichtennadelbrühe und genieße meine Freiheit. Dieser ungewohnte Zustand steigt mir dermaßen in den Kopf, daß ich, Gipfel der Kühnheit, nach dem Bade eine neue Frisur probiere, um die ehemals vereinzelt grauen Schläfenhaare, die sich aber in letzter Zeit schamlos zu einer grauen Strähne entwickeln, kunstvoll unter die braunen zu nudeln.

Zeit, Haushalt und Familie sind vergessen, bis es plötzlich sehr bescheiden an die Türe klöpfelt und ein artiges, sanftes Stimmlin durch das Schlüsselloch flötet: Muetti, es isch vieri, chönnted mer ächt Zabig ha?! — Aus! Der Haushalt hat mich wieder. Auf Wiedersehen «Frau Meier», auf nächsten Samstag!  
Leonore

## Abschied

Blick nach hinten, adieu winkend, erklimmt eine Frau den Autobus.

«Auf Wiedersehen, meine Liebe», flötet sie, «ich hoffe so sehr, daß wir recht bald wieder zusammen sind!»

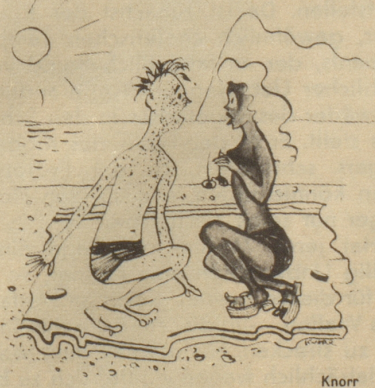
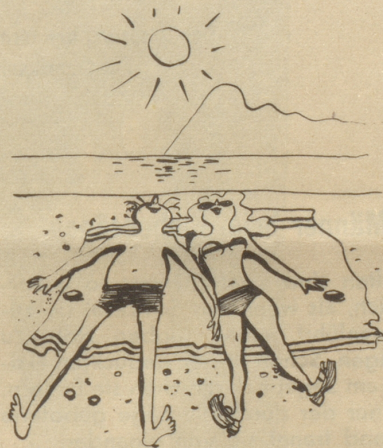
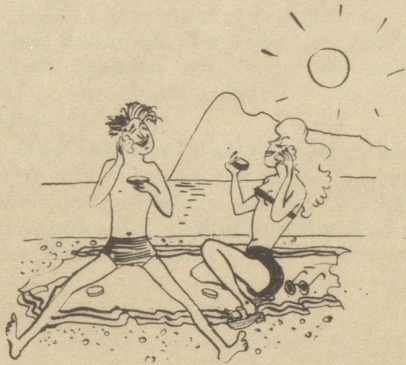
«Bälde als Sie denken», sagt der Kondukteur, «wir sind besetzt!»

(New Zealand Weekly News)

## Nachbarinnen

Den Romantischen,  
den Pedantischen,  
den Tollen und Stillen, —  
es steht nicht in ihrem Willen  
sich so zu haben,  
wie's die Nachbarin möcht' haben,  
Die Pharisäer und Schriftgelehrten,  
die Verdrehten und Bekehrten,  
fast alle die Nachbarin rügen  
und verbreiten hüben und drüben —  
oft schreckliche Lügen. Ai.

## DER SOMMERSPRÖSSLING



Knorr

## Pädagogik

In ein schönes blaues Zürcher-Tram steigt eine Frau mit zwei Kindern. Da ruft eines der beiden: «Au Müetti, 's hätt no Platz zum hockel!» Worauf die gute Frau, betreten über die Unart ihres Sprößlings, antwortet: «Das seit mer doch nid — so pressiered lieber e chli — mach Kurtli und hock äntli emol ab.»  
Gin

## Aus einer Stellenbewerbung im Jahre 1947

(Keineswegs erfunden, sondern leider wahr)

«Falls Sie zu den seltenen Ausnahmen gehören sollten, die der Meinung sind, daß selbst eine Frau in den Vierzigern noch nicht unbedingt vergreist zu sein braucht, sondern unter Umständen noch arbeits- und leistungsfähig sein könnte, möchte ich bitten, meine Bewerbung mit zu berücksichtigen.

Sie haben zwar einen Herrn gesucht; da ich aber viele Jahre gerade den Posten bekleidete, der bei Ihnen vakant ist, also in leitender und verantwortlicher Stellung tätig war, glaube ich auch, gerade die Fähigkeiten zu besitzen, auf die Sie Wert legen.

Wenn Sie sich entschließen könnten, über die beiden schweren Nachteile: meine hohe Betagtheit und die überaus traurige Tatsache, daß ich nur eine Frau bin, hinwegzusehen, so könnten Sie vielleicht eine Ihnen nützliche Mitarbeiterin und ich eine mich befriedigende neue Aufgabe finden.

Gehaltsansprüche möchte ich nicht stellen, solange ich nicht weiß, welcher Art mein neuer Aufgaben- und Pflichtenkreis wäre. Immerhin bin ich der Meinung, man sollte sich in Anbetracht der Vorbildung und der Kenntnisse, die verlangt werden, billigerweise um ein wenig besser stehen dürfen, als heutzutage ein tüchtiges Dienstmädchen oder eine gute Köchin ...»

Mitgeföhlt von Pietje

## Spielchen bei Tisch

Bei einem Essen, das von Sir Mark Young gegeben wurde, sah eine prominente Dame der Gesellschaft mit Empörung, daß man ihr einen Platz am Ende der Tafel, statt an der Seite des Gastgebers angewiesen hatte.

Nach dem Mahle näherte sie sich Sir Mark und zischte giftig: «Sie scheinen sich nicht groß darum zu kümmern, wo Ihre Gäste hingesetzt werden.»

«Madame», antwortete Sir Mark, »die Leute die wichtig sind, nehmen solche Dinge nicht wichtig und die, die solche Dinge wichtig nehmen, sind nicht wichtig.»  
E. E. Edgar

## Katze gesucht

Ein Mann kam ins Annoncenbureau um ein Inserat aufzugeben, worin er demjenigen, der die Lieblingskatze seiner Frau zurückbringe, 25 £ offerierte.

«Das ist ein hoher Finderlohn für eine Katze», sagte der Angestellte anerkennend.

«Für diese nicht. Ich habe sie er-säuft.»  
(Sunday Dispatch)